

Selbstlauf %



Die Gesamtinteressen von Linz haben Vorrang

Antrittsrede von Bürgermeister Dr. Franz Dobusch anlässlich seiner Angelobung vor dem versammelten Gemeinderat.

Für den Vertrauensvorschuß, den Sie mir heute namens der Linzer Bevölkerung gewährt haben, möchte ich mich recht herzlich bedanken. Ich freue mich außerordentlich darüber und empfinde Ihre Zustimmung als Auftrag und Verpflichtung zugleich. Ich betrachte diesen Vertrauensvorschuß von Ihnen, meine sehr geehrten Damen und Herren, als Auftrag an meine zukünftige Amtsführung, objektiv die Geschäfte in diesem Gemeinderat und in allen anderen Gremien zu führen und als Verpflichtung, mich stets um breite Zusammenarbeit über die Parteigrenzen hinweg zu bemühen. Obwohl jede der sechs im Gemeinderat vertretenen Parteien einen eigenen Wählerauftrag zu erfüllen hat, gibt es viele Anliegen, die quer durch alle politischen Lager gehen, die sozusagen politisches Allgemeingut darstellen, wie zum Beispiel der Umweltschutz. Wir werden also schon alleine von der Sache her viele Gemeinsamkeiten finden. Als Bürgermeister werde ich mich bemühen, jeweils das Gemeinsame über das Trennende zu stellen. Zu dieser gemeinsamen Arbeit für unsere Heimatstadt Linz lade ich Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren Gemeinderäte und Stadtsekkollegen, sehr herzlich ein.

Antifaschistisches Bekenntnis

Wir schreiben seit 21 Tagen das Jahr 1988. Vor 50 Jahren wurde hier in Linz der Name Österreich von der Landkarte getilgt. Als junger Mensch möchte ich besonders sorgfältig und ohne Überheblichkeit des im nachhinein Besserwissenden das Gedenken an das Jahr 1938 begehen. Ich darf daher ein aufrichtiges antifa-



Linz, im Februar 1988

Liebe Linzerinnen und Linzer!

Ihnen meine Vorstellungen und Pläne darzulegen, betrachte ich als wichtige Voraussetzung für den sinnvollen Verlauf meiner Arbeit. Ich möchte Sie nämlich einladen, mehr als bisher am kommunalen Geschehen Anteil zu nehmen, sich über unsere Absichten und Projekte eine kritische Meinung zu bilden und am weiteren Ausbau unserer Stadt als kritische Bürger mitzuwirken.

Meine anlässlich der Bürgermeisterwahl vor dem Linzer Gemeinderat gehaltene Antrittsrede soll Sie in die Lage versetzen, unsere Absichten zu beurteilen. Ich halte es deshalb für zweckmäßig, diese Rede in gedruckter Form unserer Stadtzeitung „Lebendiges Linz“ beizugeben und sie auf diese Weise jedem Linzer Haushalt zur Verfügung zu stellen. Mit der Einladung an Sie, diese Rede zu lesen, bitte ich auch um Reaktionen, Anregungen und Kritik. Es würde mich besonders freuen, wenn sich möglichst viele Linzerinnen und Linzer veranlaßt fühlen würden, zu meiner Antrittsrede Stellung zu nehmen und mir zu schreiben.

Für Ihr Interesse und Ihre Verbundenheit mit unserer Stadt bestens dankend, verbleibe ich mit herzlichen Grüßen

Ihr Bürgermeister

Dobusch
(Dr. Franz Dobusch)

schistisches Bekenntnis am Tage meiner Angelobung ablegen und dabei versprechen, alles in meiner Macht Stehende zu tun, alle neofaschistischen und antidemokratischen Tendenzen nicht nur nicht zu dulden, sondern sie auch zu bekämpfen. Zugleich darf ich der vielen Opfer des Naziterrors gedenken. Mehr will ich heute zum Gedenken an das Jahr 1938 nicht äußern, da wir in diesem Jahr noch genügend Gelegenheit haben werden, uns mit den Ursachen und den Folgen des Naziregimes auseinanderzu-

Bürgermeister Dr. Franz Dobusch bei seiner Antrittsrede. Links im Bild Gemeinderat Erich Haider.

Foto: Presseamt

setzen und hoffentlich die richtigen Lehren daraus zu ziehen.

Nachdem sowohl das Abtreten von Prof. Hugo Schanovsky als auch von Dr. Carl Hödl zu einem Generationswechsel in SPÖ und ÖVP geführt haben, erlaube ich mir heute eine Stadtregierungserklärung über die zukünftige Politik, wie ich sie mir vorstelle und wie sie auch meine Freunde von der sozialistischen Fraktion voll mittragen, und wie ich hoffe, daß sie auch von den anderen Parteien akzeptiert werden kann, abzugeben.

Für verstaatlichte Industrie

Eine wesentliche Voraussetzung, damit solche Zeiten, wie sie 1938 waren, nicht wiederkommen, ist, daß die wirtschaftliche Situation in unserem Land und im besonderen